

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss für Umwelt und Grün	25.11.2014
Bezirksvertretung 9 (Mülheim)	01.12.2014

### Ergebnisse des Pilotprojektes "Hallo Nachbar, danke schön"

Am 30. September 2014 beendete das Umwelt- und Verbraucherschutzamt nach fünf Jahren Laufzeit das Pilotprojekt für mehr Sauberkeit in Mülheim-Nord „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“.

Mit einem innovativen Konzept der Öffentlichkeitsarbeit konnte die vom Land mit ca. 280.000 € geförderte Maßnahme das bis dato von einem überdurchschnittlichen Müllaufkommen, Vandalismus und Verwahrlosung gekennzeichnete Erscheinungsbild des Projektgebietes signifikant verbessern:

Während der Bereich rund um die Berliner Straße vor Beginn der Maßnahmen 5,1 Skaleneinheiten<sup>1</sup> oberhalb eines Referenzwertes (Stadtbezirk Mülheim) lag, verringerte sich das Delta zwischenzeitlich auf 1,2 Skaleneinheiten und lag zuletzt bei 2,0 Skaleneinheiten (Auswertung AWB-Sauberkeitsmessungen). Die Abweichung zum Referenzwert ist also von 116 Prozent (2009) auf 22 Prozent (2014) gesunken.

Die vorliegenden Ergebnisse der Projektevaluation zeigen, dass mit einem differenzierten, zielgruppengenauen Kommunikationsansatz die Menschen auch in einem schwierigen sozialen Umfeld erreicht werden können. Die Erfolge sind sowohl in der Sauberkeit, als auch im Verhalten und in den Wohlfühlwerten messbar.

Neben der oben erwähnten - vom Projektpartner AWB gemessenen - Verbesserung der Sauberkeit im Projektgebiet hat

- sich auch die *Wahrnehmung* der Sauberkeit – also das diesbezügliche Meinungsklima im Viertel verbessert
- sich der Wohlfühlfaktor im Hinblick auf das Lebensumfeld messbar erhöht
- die Initiative auch Bürger/innen mit Migrationshintergrund erreicht und zum Mitmachen bewegt
- das gestiegene Engagement der Bewohner/innen *sichtbare* Spuren im Viertel hinterlassen (Blumenbeete etc.)
- die Bürgerschaft die vor Ort angebotenen Dialogmöglichkeiten durch die Stadt angenommen.

Anstelle herkömmlicher PR-Mittel, insbesondere das (zielgruppen-)unspezifische Verteilen von gedruckten Informationen – namentlich Flyern – wurde auf ein integriertes Handlungskonzept gesetzt. Die methodischen Arbeitsbereiche waren dabei eng miteinander verknüpft und synergetisch wirksam:

- Zielgruppengenaue, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit
- Nachhaltige umweltpädagogische Maßnahmen

<sup>1</sup> Die Skala reicht von 1 bis 30.

- Konkrete Hilfs- und Verbesserungsangebote

Der große Unterschied in diesem Projekt im Vergleich zu anderen Sauberkeitsaktionen liegt in der Einbettung des Themas Müll / Sauberkeit in seinen soziologischen Kontext: Primär zielten die Maßnahmen immer auf Stärkung von Nachbarschaft, Kommunikation und Integration ab.

Konzeption und Durchführung der Projektmaßnahmen richteten sich dabei an folgenden Arbeitstheesen aus:

- Die Bereitschaft zu Engagement und Eigenverantwortung ist dort am ausgeprägtesten, wo der Bezug zur eigenen Lebensrealität am stärksten ist, nämlich im eigenen Stadtquartier.
- Die Beteiligung der Anwohner/innen an der Pflege ihres Lebensumfeldes und ihre Identifikation mit diesem stehen in einem positiven wechselseitigen Verhältnis zueinander: Eine Beteiligung der Anwohner/innen weckt Identifikation mit dem und Verantwortungsbewusstsein für das Lebensumfeld; umgekehrt gilt: Je größer die Identifikation, desto ausgeprägter die Bereitschaft zum Engagement.
- Ob und wie man sein Umfeld pflegt, ist eine Frage von gesellschaftlicher Integration, Teilhabe und Chancengleichheit.
- Viele Müllverursacher wissen es nicht besser. Deshalb müssen die Informationen sowohl die Sprache der Menschen sprechen, für die sie bestimmt sind, als auch in deren vertrauter Umgebung eintreffen. Nur dann besteht Aussicht darauf, dass diese Informationen aufgenommen werden und in der Folge zu einer Änderung der Einstellung und des Verhaltens führen.
- Die Mehrheit der Anwohner/innen wünscht sich ein sauberes, gepflegtes und sicheres Wohnumfeld. Es gilt daher diese (sich subjektiv als Minderheit wahrnehmende) „schweigende Mehrheit“ zu mobilisieren.
- Müll ist mehr als ein Umwelt- und Hygieneproblem. Er ist Indikator der jeweiligen soziokulturellen und ökonomischen Befindlichkeiten. 2

Die Evaluation hat anhand von vielen Beispielen gezeigt, dass es mit dem Pilotprojekt „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“ gelungen ist, verkrustete Strukturen in einem schwierigen Umfeld (Segregation, „Parallelgesellschaften“, Arbeitslosigkeit und Bildungsferne) aufzubrechen. Bei der Projekt-Fokusgruppe der türkischstämmigen Mülheimer/innen – mit über 30 Prozent im Projektgebiet die größte Migrantengruppe - wird deutlich, wie wichtig eine maßgeschneiderte Ansprache ist. Während die Einbindung von türkischen Organisationen mittels deren Multiplikatoren nicht gelang, wurden durch die vom Projekt eingesetzten türkischstämmigen Multiplikatoren die Mülheimer/innen mit türkischen Wurzeln in großem Umfang erreicht. Dies spiegelt sich insbesondere in dem hohen Anteil an Besucher/innen der Bürgerkontaktstelle „Berliner67“ und in dem überdurchschnittlichen Bekanntheitsgrad der Sauberkeitsinitiative unter der türkischstämmigen Bewohnerschaft wider. Über das Alltagsthema „Müll“ gelang so ein sichtbarer Beitrag zur Integration.

Die Einrichtung der Bürgerkontaktstelle „Berliner 67“ in 2012 bildete einen Meilenstein in der Öffentlichkeitsarbeit des Projekts. An vier Tagen in der Woche konnten die Bürger/innen bei zwei - inzwischen vielen Bewohner/innen bekannten - Ansprechpartnerinnen Rat und Unterstützung einholen, Beschwerden hinterlegen oder eigene Vorschläge zur Wohnumfeldpflege einbringen. In den gepflegten Geschäftsräumen eines Mülheimer Altbaus präsentierte sich die Stadt den Bürger/innen in einer persönlichen Atmosphäre. Die Bürgerkontaktstelle wurde von der Anwohnerschaft sehr gut angenommen. Die Frequentierung konnte über den gesamten Zeitraum hoch gehalten werden. Insbesondere junge türkischstämmige Anwohnerinnen fühlten sich angesprochen. Des Weiteren war die „Berliner 67“ wichtige Anlaufstelle für die örtlichen Geschäftsinhaber/innen, Hausbesitzer/innen und andere Multiplikatoren. Sie wurde auch als Treffpunkt von Bürgergruppen genutzt. Es kann also von einer tiefen Reichweite zu allen gesellschaftlichen Gruppen gesprochen werden.

Gez. Reker

<sup>2</sup> Der umgangssprachliche Begriff Müll (eigentlich Abfall) wird hier für Streumüll (also weggeworfene Abfälle) und „wilden Müll“ (also illegal abgestellten Sperrmüll) genutzt.